

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 47 (1964)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Auch wenn dein Leben von der Menschheit [...]  
**Autor:** Mazzini  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-411255>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

schof von Rom, gibt diese von Christus übernommene Vollmacht an seinen Nachfolger weiter — und so strömt die göttliche Vollmacht durch die lange Reihe der Päpste in einer nicht mehr abreißenden Kette bis zum heutigen Papst. Mit ihrem ersten Kettenglied, eben mit Petrus, wäre diese ganze Kette mit dem Nachweis seiner Bischofswürde und seines Grabes in Rom beweiskräftig und unwiderleglich in der historisch-irdischen Realität fixiert. Ja, das wäre für Stellung und Ansehen des Papsttums nicht nur schön, das wäre für dessen Legitimität auch sehr nützlich gewesen. Mit einem solchen Nachweis hätte man alle die hämisch-zudringliche Kritik mit einem einzigen Schlag mundtot gemacht.

Karlheinz Deschner in seinem umfangreichen Werk «Und abermals krähte der Hahn!» und mit Verwertung der einschlägigen Literatur macht eindeutig klar, daß für einen Aufenthalt des Apostelfürsten in Rom sich keine Beweise erbringen lassen, ebensowenig für einen Petrus als ersten Bischof von Rom, noch für ein Petrusgrab unter der Peterskirche. Alle diese Klarstellungen, die Deschner da gesammelt vorlegt, sind für die kuriale Tradition natürlich ein empfindlicher Schlag; darum machte die Romkirche vor einem Jahrzehnt den letzten verzweifelten Versuch zu einer Gegenoffensive.

Von 1940—1949 ließ die Kurie den Boden unter dem Tabernakel untersuchen. Pater Kirschbaum grub und wühlte und behauptete schließlich, trotz energischem Widerspruch von verschiedener Seite, daß die Funde zu dem Schluß berechtigten, man sei bei diesen Grabungen auf das Grab Petri gestoßen. Daraus zog Papst Pius XII. die Konsequenzen. Am 23. Dezember 1950 verkündete er wörtlich: «Das Ergebnis ist von höchster Reichhaltigkeit und Bedeutung. Aber auf die wesentliche Frage, ob man wirklich das Grab des heiligen Petrus gefunden habe, antwortet das Schlußergebnis der Arbeiten und Studien mit einem ganz klaren Ja. Das Grab des Apostelfürsten ist wiedergefunden worden.» Aber schon ein Jahr darauf korrigierte die katholische Herder-Korrespondenz die päpstliche Erklärung dahin: Sicher sei wenigstens die Stelle des Grabes gefunden worden; die Reliquien hätten aber nicht mehr identifiziert werden können. Später mußte auch noch die These, daß es sich da um die Stelle des Petrusgrabes handle, fallengelassen werden. Der Einspruch der wissenschaftlichen Archäologie widerlegte alle diese Behauptungen.

Nun kommt die Basler «National-Zeitung» in einem kurzen Artikel vom 13. Juni 1964 noch einmal auf die ganze Frage zurück und stellt abschließend fest,

- a) daß für die behauptete Auffindung des Petrusgrabes unter der Peterskirche nicht das geringste Indiz vorliege,
- b) daß bedeutende Forscher und Theologen mit gut belegten Gründen auch heute noch bestreiten, daß Petrus überhaupt je einmal in Rom sich aufgehalten habe.

Bis Juli 1964 haben wir auf einen Protest und auf einen Gegenbeweis zu diesem Artikel von der Seite der Romkirche her gewartet — vergebens! Es blieb alles unheimlich still. So dürfen wir also annehmen, daß Papst Pius 1950 wohl Zeugnis von seinem überstarken Wunschdenken, nicht aber von seinem Respekt vor der historisch-wissenschaftlich bezeugten Tatsächlichkeit abgelegt hat. In die Zange des Unfehlbarkeitskriteriums müssen wir ihn zum Glück nicht nehmen, da diese päpstliche Erklärung nicht mit dem Gewicht und nicht mit dem Anspruch auf eine für die ganze Kirche gültige Glaubensentscheidung auftritt.

Hat Hochhuth in seinem Drama, «Der Stellvertreter», Pius XII. dafür gerügt, daß er am unrechten Ort, in der Judenfrage, schwieg, so muß ihm nun umgekehrt die gegenwärtige Forschung dafür rügen, daß er 1950, wieder am falschen Ort, just nicht geschwiegen, sondern recht deutlich gesprochen hat.

Wie lautet doch das feucht-fröhliche Studentenlied?

«Der Papst lebt herrlich in der Welt — er lebt von seinem Ablaßgeld — er trinkt den allerbesten Wein — ich möchte doch der Papst auch sein.»

Nun, mit dieser Herrlichkeit ist es heute wohl nicht mehr so weit her. Die böse Kritik macht auch vor den Aussagen eines Papstes nicht mehr Halt und prüft sie ungeniert auf ihren Wahrheitsgehalt. Es ist wohl anzunehmen, daß Pius XII. in stillen Momenten mit seiner Voreiligkeit ins Gericht gegangen ist und daß er, ein gründlicher Kenner auch der spätlateinischen Literatur, gelegentlich zu sich selbst gesprochen hat:

«Si tacuisset — Wenn ich doch nur damals geschwiegen hätte!»

Omkron

*Auch wenn du dein Leben von der Menschheit trennen wollest, du kannst es nicht. Du lebst in ihr, durch sie und für sie.*

Mazzini

## Auch dafür ist gesorgt

Die größte Reklameveranstaltung aller Zeiten geht dieses und nächstes Jahr unter der etwas irreführenden Bezeichnung «New York World's Fair» über die Bretter, das heißt, über den bis zur Unkenntlichkeit zertrampelten Rasen des Flushing Meadow Parks in Queens. «Spectacular entertainment and exhibits from all over the country and the world will go to make this the largest and most exciting world's fair in history», besagt ein Neuyorker Bildprospekt — erhältlich zum Preis von einem Dollar —; er verschweigt dabei schamhaft, daß das Kapitel «exhibits», also die eigentliche Ausstellung, mit der Lupe gesucht werden muß. Der große Rest besteht aus Eß- und Trinkbuden, vom Luxusrestaurant bis zum Münchner Biergarten, wo man für 65 Cents einen Becher echt bayrischen Biers, made in USA, haben kann — ich schätze ihre Zahl, uneingezeichnet die zahllosen Getränkioske, auf weit über hundert —, aus einigen internationalen Pavillons, die zur Hauptsache Verkaufsgeschäfte sind, wie u. a. derjenige aus Helvetien, und namentlich aus den Pavillons amerikanischer Industriekonzerne, von Chrysler bis General Electric, die alle eine ohrenbetäubende und sinnverwirrende Reklame auf das arme Publikum loslassen, das sich den Genuss dieses Vergnügens mit zwei Dollar Eintritt pro Stück erkauf hat.

Nun, darüber sei weiter nicht berichtet. Was uns Freidenker an diesem ganzen Reklamerummel interessiert, sind die Pavillons der Kirchen und Sekten und zugewandten Orte, von denen mir auf

dem etwas lückhaften Uebersichtsplan bloß deren sieben begegnet sind. Gestatte man mir eine kleine Aufzählung der sieben Firmen:

Sermons from science; das scheint die harmloseste zu sein, denn sie nimmt noch etwas Wissenschaft zu Hilfe: «lectures on science and religion». Dann folgen in zwangloser Reihenfolge eine Russian Orthodox Church, ein Protestant Center — nun aber wird es ernst — die Christian Science, Billy Graham, die Mormon Church und — last but not least, weil wir schließlich doch in Amerika sind — die Vatikan-City. Macht unter den annähernd hundert Pavillons deren sieben, in denen, statt für den Magen, für die Seele gesorgt wird.

Um mit dem Vatikan-Pavillon anzufangen: es soll dort unter andern bemerkenswerten Dingen Michelangelos «Pietà» ausgestellt sein, außerdem gibt es dort, wie ein Prospekt ankündigt, «beautiful religious gifts, as well as souvenirs». Nun aber, und ich weiß nicht, handelt es sich hier um ein Versehen oder wollte man den kommerziellen Charakter der Sache herausstreichen, im Prospekt der «American Express établissements at the fair» figuriert der ganze «Vatican Pavilion» unter der Sammelbezeichnung «Shops», also Verkaufsläden. Bitte nicht auf den Berichterstatter schießen; die Prospektangaben können bei ihm eingesehen werden. Den Laden des Vatikans, wie er darin bezeichnet wird, konnte ich leider nicht besichtigen; das Publikum staute sich in ausgedehnten Schlangen davor, und meine Zeit war knapp.

Besichtigt habe ich indessen, mehr aus Zufall und weil gerade keine Menschen schlängen davorstanden, den Pavillon des ge-